

Das Egelsbacher Wachhaus (Arresthaus)

Dieser Artikel ist, wie auch die Notizen zur Ortsgeschichte Nr. 23, dem ehemaligen 1. Vorsitzenden des EGV Horst Stornfels († 07.02.1996) in Dankbarkeit gewidmet.



Wachthaus - Wachhaus - Arresthaus

Über die Erhaltung und Wiederherstellung in älteren und jüngeren Zeiten war die Bezeichnung mannigfaltig, immer nach der Art wie es gebraucht wurde.

14.03.1840: Das Rathaus wird versteigert.

07.05.1841: Ein Wachthaus soll gebaut werden.

Das Arresthaus ist als Torso, ein Überrest des 1. Egelsbacher Rathauses. In der Zeit 1810-1852 war Georg Moller in Darmstadt, er war Erfinder des Bautyps Wachhauses mit Loggia.

14.09.1979 Eintragung in das Denkmalsbuch als „Wachhaus“.

1899 Beim Zarenbesuch diente es als „Wachlokal“.

13.05.1908 Umbau des Wachlokals mit Arrestzelle.

Letztere Tatsache führte schließlich, bis heute, zur landläufigen Bezeichnung „Arresthaus“. Bei der Übergabe 1983 an die Einwohnerschaft, wurde es als „Wachthaus“ zur Verfügung gestellt. Als „Wachhaus“ ist es in das Denkmalsbuch eingetragen und nimmt in der Reihe der uns bekannten Wachhäuser eine Sonderstellung ein, da es über einem älteren Kellergewölbe angelegt wurde. Also hat es für Egelsbach als „Wachhaus“ mehr Bedeutung.



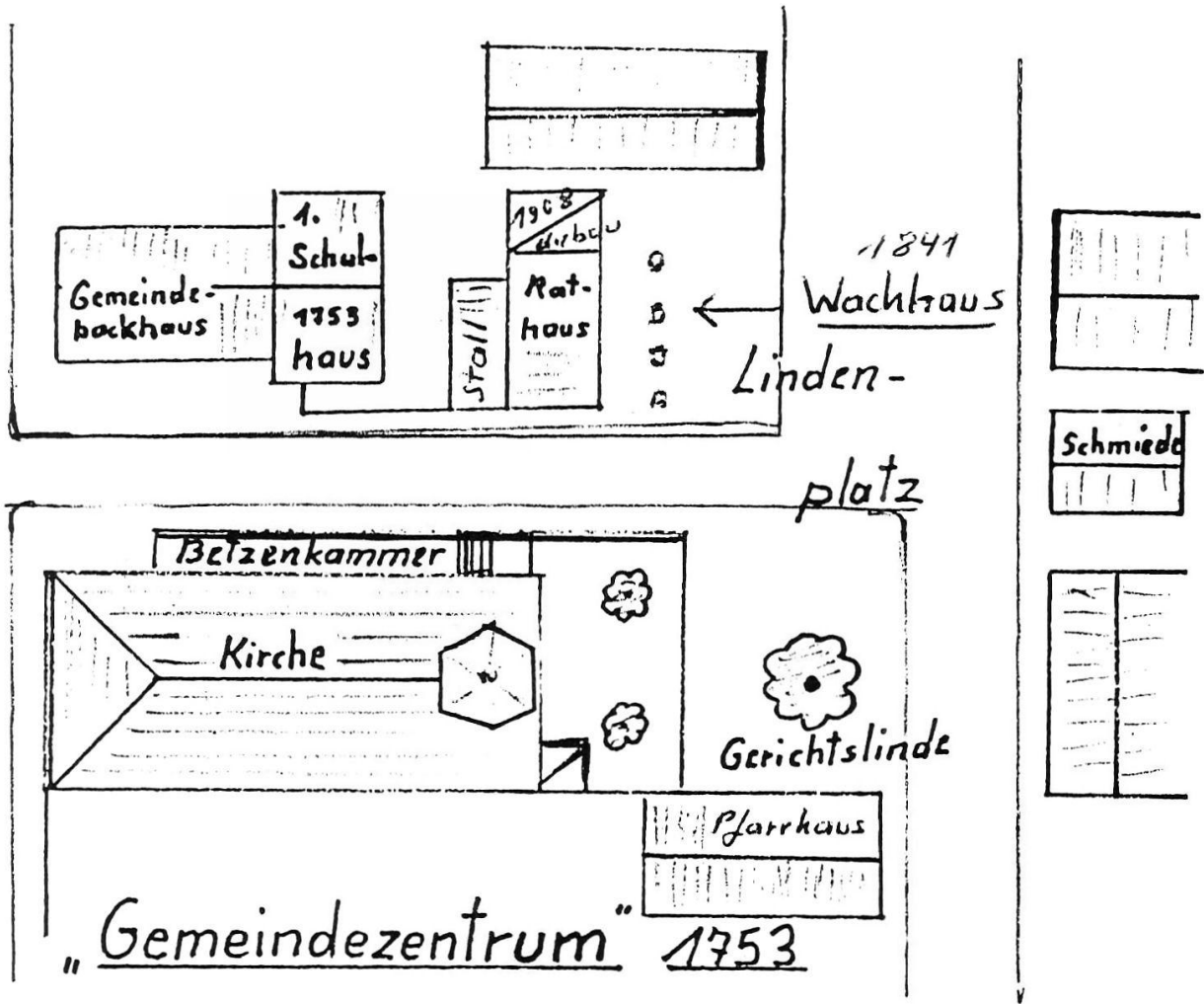
Das Egelsbacher Arresthaus- Geschichtlicher Ursprung und Werdegang

Vom allerersten Rathaus bis zum Wachhaus nach dem Moller'schen Bautypus

Im Jahre 1418 fiel Egelsbach nach dem Aussterben der Falkensteiner an die Grafen von Ysenburg. Unter ihrer knapp 200jährigen Herrschaft erhielt die Gemeinde Egelsbach das erste Rathaus, es stand auf dem freien Platz dem Kirchplatz gegenüber. Die Existenz des Gebäudes wurde durch das Verzeichnis der Schäden, welche durch die Königsmarcks-Niederhessischen und Tourenische Völker in beiden Flecken Langen und Egelsbach geschehen sind, mit *"Signatum vom 9. July 1645"* erstmals für die Ortsgeschichte aktenkundig. In der Schadenliste, die 1961 von Dr. Betzendörfer in der "Geschichte der Stadt Langen" auch auszugsweise für Egelsbach veröffentlicht wurde, heißt es wörtlich: *"Am Rathauß verderbt 30 fl."* (florin) = Abk. f. florenus, Gulden.

Im Jahre 1753 kam zum damaligen "Gemeindezentrum" die erste Schule (Schulhaus, Lehrerwohnung und Schweinestall wurden für etwa 650-680 Mark erstellt). Dieses Schulhaus bildete zusammen mit einem Wohnhaus, anstelle des ehemaligen Gemeindebackhauses und dem Wachlokal/1841 (Arresthaus), als Überrest des ersten Rathauses bis zum Jahre 1976 ein Fachwerk- bzw. Sandstein-Ensemble.

Weitere Fundamente des ersten Rathauses liegen noch vor der Wachhaus-Loggia in genauem Abstand zu den Vier aufgesetzten Holzstützen des dreigeteilten Ganges im Obergeschoß. Wie wir von Heimatforscher Pfarrer Georg Wehsarg wissen, gab es bereits lange vor dem ersten Rathaus schon 1275 die "Winschenke von Helmbert von Elsbach". Es ist deshalb nicht gänzlich ausgeschlossen, dass im Tonnengewölbe unter dem Wachhaus, schon Rebensaft aus der Egelsbacher Wingerte vom Osthang des Koberstadthügels lagerte.



Das Egelsbacher Rathaus in alten Zeitungsberichten:



In der Großherzoglich Hessischen Zeitung vom 15.2.1812 lesen wir schon etwas über ein Arresthaus:

*„Die beide unten signalisirte Bursche sind zu Egelsbach aus gefänglicher Haft entwichen; man ersucht die Polizeibehörden, auf dieselben als verdächtige und gefährliche Menschen, ein wachsames Auge zu richten . . .
Mörfelden, den 13. Febr. 1812. Großherz. Oberamt Kelsterbach.“*

Einige Monate später, am 1.12.1812, finden wir folgende Anzeige:

*„Auf Donnerstag den 17ten 1. Monats December sollen zu Egelsbach auf dem Rathhause die dasigen beiden gemeinen Backhäuser, welche auch zur bäuerlichen Oeconomie eingerichtet, und mit geräumigen Stallungen versehen sind, öffentlich versteigt werden.
Mörfelden den 20ten Nov. 1812. Großherzogl. Oberamt!“*



Napoleon:

Rückzug nach der Völkerschlacht bei Leipzig (1813).

Sollte die Richtung Oppenheim gewählt werden, war vorgesehen in Egelsbach (Equelbaque) Station zu machen, das „Haus nahe bey der Kirche“ auserkoren, dem Kaiser der Franzosen als vorübergehende Bleibe zu dienen.

Ein Brief von der Reichsgräflisch von Solmche Weyher - Domänenverwaltung. (Auf der Umschlag-Innenseite/vorne, kann man es nachlesen).

1821 bis 1832 gehörte Egelsbach zum Landratsbezirk Langen und dann zu Großgerau. So muss der hiesige Heimatforscher das Großgerauer Wochenblatt lesen. Hier findet er z. B. am 16.9.1839 folgendes Inserat:

„Feuerspritzenverkauf zu Egelsbach. Donnerstag, den 26. Sept. 1839, Morgens um 10 Uhr, soll auf dem hiesigen Gemeindehaus eine alte, aber für eine kleine Gemeinde noch brauchbare, Feuerspritze öffentlich meistbietend versteigt werden.

Egelsbach, den 14. Sept. 1839.

Der Bürgermeister, Schroth.

Am 23.3.1840 findet man in der genannten Zeitung den wahrscheinlich interessantesten Hinweis:

[16] (Egelsbach.) Freitag den 27. März, Morgens 10 Uhr, soll dahier ein noch beinahe ganz neues, von eichen Holz erbautes zweistöckiges Rathhaus auf den Abbruch gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigt, und wenn ein annehmbares Gebot geschieht, der Zuschlag sogleich erteilt werden.

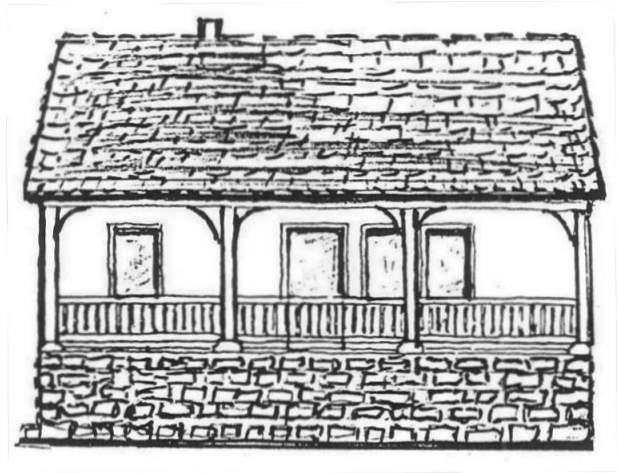
Egelsbach, den 14. März 1840

Der Bürgermeister
Schroth



Vielleicht könnte das Rathaus so ausgesehen haben.

Horst Stornfels gab als Erfinder des Bautyps "Wachhaus mit Loggia" Georg Moller an. In dessen Amtszeit (1810 - 52) fallen die heute veröffentlichten Zeitungsartikel.



**[13] (Egelsbach.) In dem Gemeindehause zu Egelsbach sollen Samstag den 15. Mai, Morgens 11 Uhr, die Bauarbeiten nebst Lieferung der Materialien zu einem neuen Arrest - und Wachthause an die Wenigstnehmenden öffentlich versteigert werden.
Bestehend in Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Schreiner-, Schlosser- und Glaser- Arbeit. Großgerau, am 7. Mai 1841 In Auftrage Bernitter**

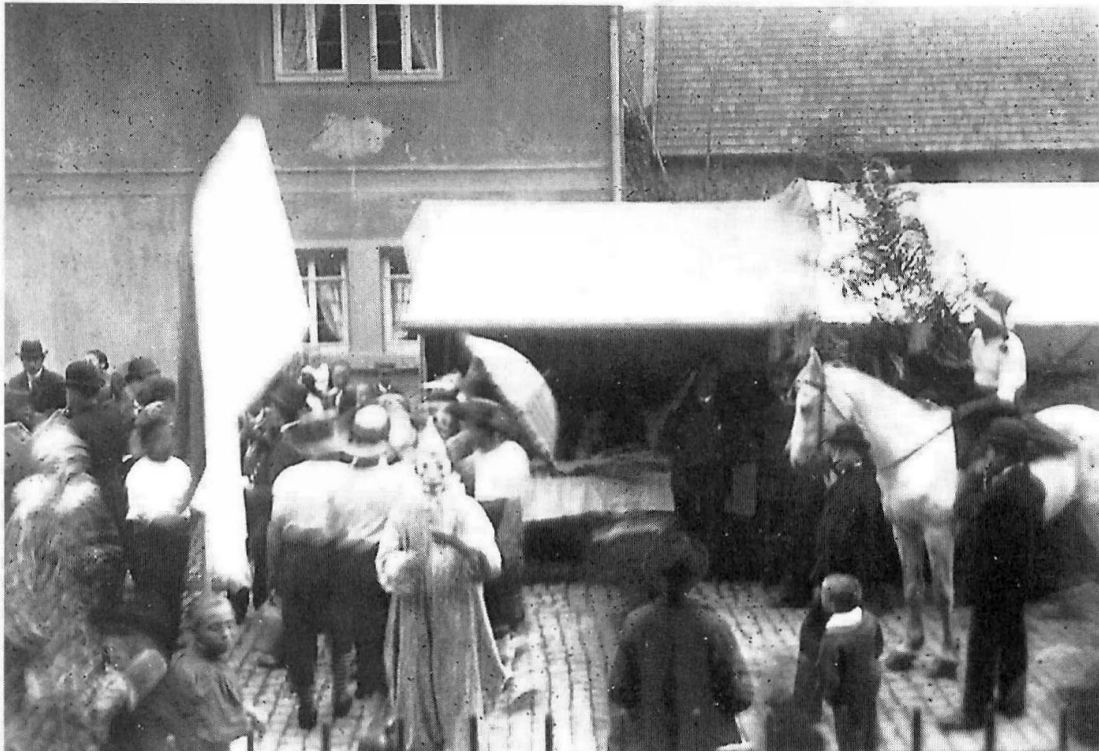
Durch die Anzeige wissen wir fast das Baujahr, leider waren in den folgenden Zeitungen keine Hinweise von der Einweihung des Wachlokals zu finden. Wilhelm Lohr sagt dazu: Das Arresthaus ist als Torso ein Überrest des ersten Egelsbacher Rathauses.

Der historische Kirchplatz 1895

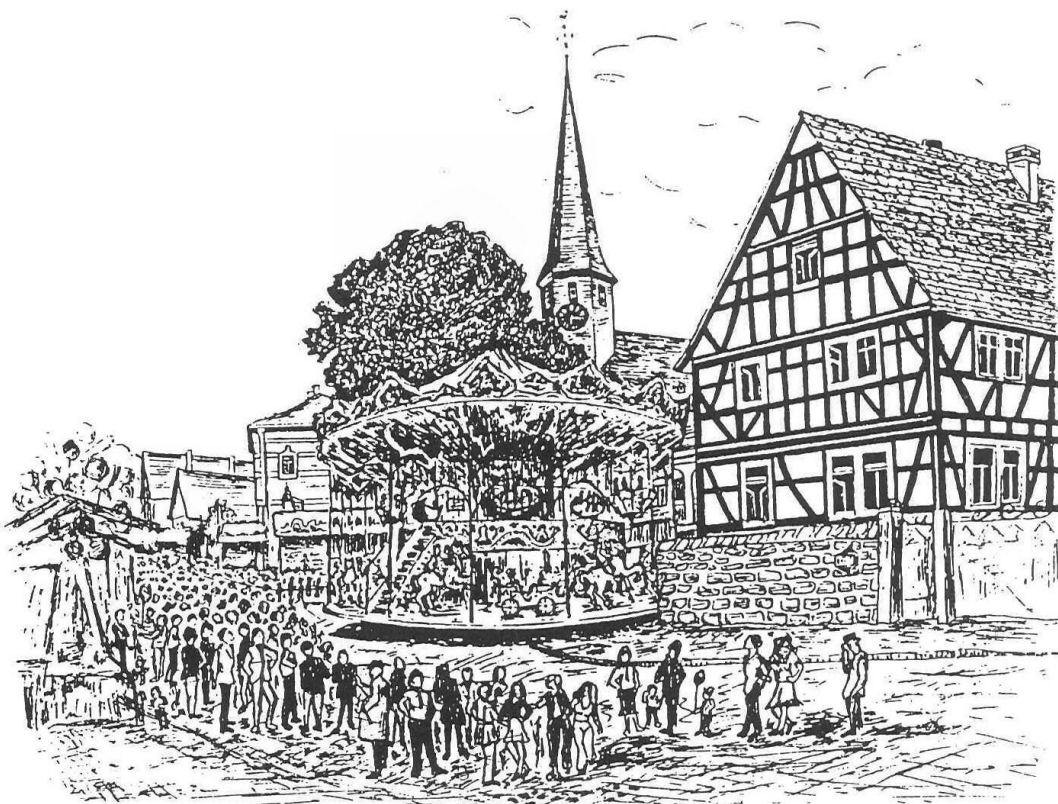
Der historische Kirchplatz, früher Lindenplatz genannt, stand ein halbes Jahrtausend im Mittelpunkt des Egelsbacher Dorfgeschehens. Die Linde, die dem Platz den ersten Namen gab, taucht bereits in einem Schriftstück aus dem Jahre 1496 auf. Die Erwähnung ist aktenkundig in einer Streitsache des Grafen Ludwig von Isenburg mit seinem Schwiegersohn, dem Grafen Philipp von Hanau. Doch wurde unter der Linde nicht nur zu Gericht gesessen, hier traf sich auch alt und jung zu Schwatz und Spiel. Besonders die Dorfjugend huldigte hier Volkslied und Tanz.

Trotz der von der Obrigkeit darauf erlassenen Beschränkungen blieb die alte Dorflinde auch weiter der große Mittelpunkt, vor allem zur Kirchweih. An den Kerbtagen kamen die Burschen im Zug angerückt, die Spielleute voraus, ihnen folgte hoch zu Roß der Anführer (Kerbvadder). Zu Fuß folgten die Kerbburschen mit Bändern geschmückt und einem Sträußchen an der Brust. Beim Zug durch das Dorf hatten sie in großen Krügen bei befreundeten Häusern Wein gesammelt. Es wurde zwei Tage und zwei Nächte lang zum Tanz aufgespielt, bis fast der letzte Heller vertanzt und vertrunken war.

Herrn Pfarrer Wehsarg verdanken wir eine fotografische Aufnahme, die er zur Kirchweih 1895 gemacht hat.



Die historische Aufnahme aus dem Jahre 1895 zeigt auf dem Schimmel den „Kerwreiter“ mit bänderverziertem Strauß. Im Hintergrund Bäckerei Anthes, Schulstraße, in dem heute ein Restaurant beheimatet ist.



Der Kerbplatz nach alten, nicht mehr reproduzierbaren Fotografien gezeichnet von Edgar Weber. Zu sehen ist das Doppelstock-Karussell von Peter Größmann aus Pfungstadt, eines der beiden Exemplare, aus denen später Philipp Schneider, Bischofsheim, die vor wenigen Jahren aus den USA heimgekehrte „Hayner Reitschul“ schuf.



Die Kerb wurde noch bis zur Errichtung des Berliner Platzes (1957) auf dem Kirchplatz gefeiert. Vor dem Arresthaus bzw. vor der Kirche in der Schul- und Kirchstraße hatten Karussell, Reitschul, Schiffschaukel, Riesenrad und vielerlei Buden Platz. Das, was von den unmittelbaren Anwohnern oft als starke Lärmbelästigung empfunden wurde, hatte unter den Kerbbesuchern in der räumlichen Enge einen ganz besonderen Reiz. Kirche und Kirchplatz bildeten zusammen mit dem Arresthaus und den alten Fachwerkhäusern eine historisch gewachsene Einheit mit einem Fluidum, das sich nicht so ohne weiteres auf neuere Fest- und Juxplätze übertragen lässt.

Auch politisch war das alte Gebäude stets im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Zahlreiche Demonstrationen (Maifeiern) und Aufrufe fanden statt. Ob allerdings, wie gerüchteweise zu hören war, der 1881 im Wahlkreis Offenbach-Dieburg des Großherzogtums Hessen gewählte SPD-Reichstagsabgeordnete Wilhelm Liebknecht im damaligen "Gemeindezentrum" Kontakte mit Gleichgesinnten aufgenommen hat, ist bis heute ungeklärt. Das Sozialistengesetz verbot dem damaligen Kandidaten öffentliche Veranstaltungen und jegliche Agitation.

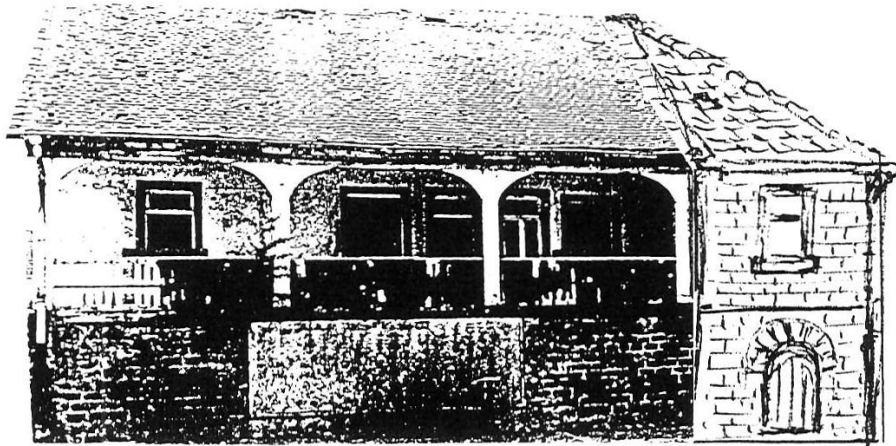
Offiziell nachweislich sind erst im Jahre 1904 zwei Mitglieder des 1892 gegründeten Sozialdemokratischen Wahlvereins in Egelsbach als Gemeinderäte tätig geworden.

Bereits beim ersten Zarenbesuch auf Schloss Wolfsgarten im Jahre 1899 diente das aus dem Rathaus hervorgegangene Egelsbacher "Wachlokal" der Ehrenwache als Domizil. Neben einem Mannschaftsraum für die wachhabenden Soldaten und einer Offiziersstube gab es eine oder mehrere Arrestzellen. Letztere Tatsache führte schließlich auch zur landläufigen Bezeichnung "Arresthaus"

Egelsbacher

Neueste Nachrichten

Umbau und Anbau des Wachtlokals 1908



Arbeits=Vergebung.

Die zur Herstellung und Umbau des Arrest- und Wachtlokals zu Egelsbach erforderlichen Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Dachdecker-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Weißbinder- und Spenglerarbeit, Kalk- und Zementlieferung soll Donnerstag, den 21. Mai d. Js. nachm. um 3 Uhr im Rathaus zu Egelsbach vergeben werden wozu bis dahin daselbst Voranschlag, Zeichnung und Uebernahmsbedingungen zur Einsicht für Uebernahmswillige offen liegen und schriftliche Angebote abgegeben werden können.

Egelsbach, den 13. Mai 1908

Großh. Bürgermeisterei Egelsbach.
Schroth

§ Egelsbach, 17 Juni. (Öeffentliche Gemeinderatsitzung vom 15. Juni 1908). Anwesend waren die Herren: Bürgermeister Schroth, Beigeordneter Anthes, Schroth, Leonhardt, Becker, Vollhardt, Kappes, Fink, Werkmann, Werner und Wurm. Die Arbeiten und Lieferungen zum An- und Umbau des Wacht- und Arrestlokals wurden wie folgt vergeben: Konrad Lotz: Maurerarbeit, Johs. Kappes III.: Zimmerarbeit, Peter Seng: Schreinerarbeit, Heinrich Schroth X.: Glaserarbeit, Christoph Lorenz, Langen: Steinhauerarbeit, Heinrich Schlapp II.: Spenglerarbeit, Beck, Arheiligen: Dachdeckerarbeit, Wilh. Rückert: Weißbinderarbeit und (durch Losziehung, da zwei gleiche Offerten eingelaufen waren), Philipp Müller VII.: Zementlieferung.

7. Sept. 1908 Die Umbauten an dem hiesigen Wacht- u. Arrestlokal sind jetzt bald fertiggestellt. Die Einrichtung entspricht nunmehr den Zeitgemäßen Ansprüchen.



... und hier ist ein altes Foto von dem damaligen Ereignis, das im Ortsmittelpunkt am Arresthaus stattfand. Schon damals ging man in Egelsbach „in die Luft“.


 Die Weltfirma
Adler-Menradý
Truppe Knie

tritt am Dienstag in Egelsbach ein und gibt ihre
1. Eröffnung = Vorstellung

abends 8 Uhr auf dem Kirchplatz. Die Seiltänzertruppe Knie ist die allbekannte Seiltänzertruppe, die bereits vor 16 Jahren hier gastiert hat.
 Die Vorstellungen werden von der hiesigen Musikkapelle begleitet.

Preise der Plätze:
 Stehplatz — 50 Pfg., Stuhl 1.— Mk. Kinder unter 10 Jahren halbe Preise. Es ladet ein
Die Direktion.



So stand es damals in der Zeitung, als die bekannte Seiltänzertruppe Knie in Egelsbach gastierte. . .

Es gab aber auch noch andere Volksattraktionen auf dem Kirchplatz im Laufe seiner bewegten Geschichte. Allerlei fahrendes Volk, kleine Zirkusgruppen mit dressierten Pferden, Ponys oder gar Ziegenböcken gaben ein Stelldichein. Selbst kleine Schaubühnen mit Theater, Wahrsagern und Kraftathleten machten Station. Im Jahre 1910 und 1926 gastierte sogar die Weltfirma Adler Menradý mit der Seiltänzergruppe Knie auf dem Kirchplatz. Diese Riesenattraktion mit Fahrrädern auf dem Hochseil wurde während der Vorstellung mit einem Konzert des Egelsbacher Arbeitermusikvereins untermalt. Die Hochseiltruppe der Familie Knie war später fester Bestandteil im Programm des neugegründeten Schweizer Staatszirkus Knie.

Der Kirchplatz als Kristallisationspunkt, aus dem sich das heutige Egelsbach entwickelte, war auch immer wieder Versammlungspunkt für Demonstrationen, Aufrufe und Kundgebungen.



Hier wirbt ein vor dem Arresthaus aufgestelltes Flugzeug für den Luftsport: „Deutschland muß ein Volk von Fliegern werden“, heißt es auf dem Transparent dahinter.



Dokumentaufnahme vom 17. Juli 1932 von einer Kundgebung der „Eisernen Front“ auf dem Egelsbach Kirchplatz.

Die SPD bildete 1931 zusammen mit den freien Gewerkschaften, dem Reichsbanner und den Arbeiter-Sportverbänden die „Eiserne Front“, die die Demokratie gegen den Terror von rechts und links und vor dem drohenden Bürgerkrieg schützen sollte.

Der vorläufig letzte offizielle Gemeindeakt vor dem historischen Rathaus-Torso war im Jahr 1953 die Inbetriebnahme der Gasversorgung durch den damaligen Bürgermeister Lorenz Wannemacher.



Mit dem Entzünden der Gasflamme durch Bürgermeister Lorenz Wannemacher, flankiert vom Landtagsabgeordneten Karl Droll und vom Regierungspräsidenten Wilhelm Arnoul.



Der Gewölbekeller diente lange Zeit der landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft als Lagerraum. Unter der Bezeichnung "Freibank" verkauften dort auch die Bauern das Fleisch von notgeschlachtetem Vieh. Im Obergeschoss war zeitweise das Gemeindearchiv untergebracht, außerdem diente das Gebäude auch als Notunterkunft für Obdachlose und von 1960- 1970 sogar als Privatwohnung.

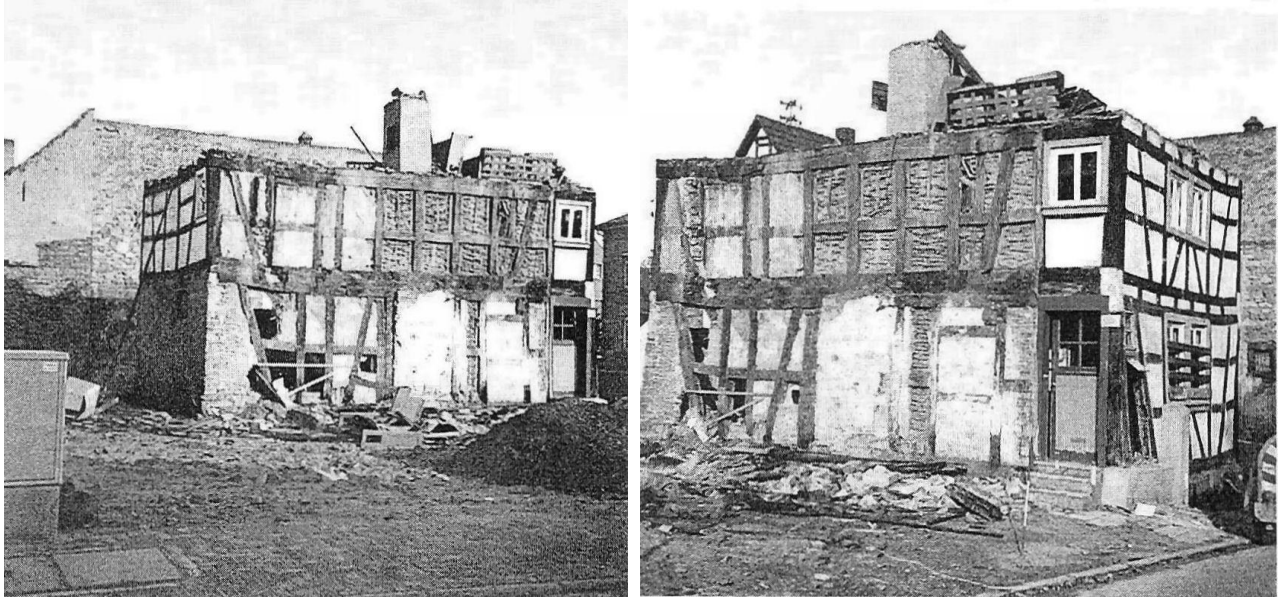
1976 Abriss oder Renovierung



Das Melksche Haus an der Kirchstraße/Ecke Ernst-Ludwig-Straße, wurde abgerissen.

„Das Kern'sche Haus kann ruhig abgerissen werden“

»Das Kern'sche Haus war das erste Egelsbacher Schulhaus von 1753–1817«



Nun steht es endgültig fest: das Kern'sche Haus, Kirchstraße 3, lohnt eine restaurierende Sanierung nicht. Bürgermeister Hans Dürner teilte das Ergebnis des Gespräches im Rahmen einer Pressekonferenz mit, das am Dienstag mit dem Bezirksdenkmalpfleger Dr. Lickes geführt wurde. Nach einer nochmaligen Ortsbesichtigung, an der Bürgermeister Dürner, Werner Wenzel, Referent für Denkmalpflege des Städte- und Gemeindebundes, Bauamtsleiter Gerd Niemuth, Karl Knöß vom Geschichtsverein Egelsbach und Peter Friedrichs von der SPD-Fraktion teilnahmen, hatte der Bezirksdenkmalpfleger keine Bedenken gegen den Abriß des Kernschen Hauses einzuwenden.

Dr. Lickes habe festgestellt, dass der ganze Komplex städtebaulich keinen erfreulichen Anblick biete. Bei der Besichtigung habe sich ergeben - so der Bürgermeister -, dass die gesamte Giebelwand erneuert werden müsste und die Balken des Fachwerks verfault seien. Außerdem habe sich das Dach in Richtung Arresthaus abgeschoben. Da das Haus keinerlei historische Bedeutung besitze, sei gegen einen Abbruch nichts einzuwenden.

Allerdings, so habe der Bezirksdenkmalpfleger ausgeführt, müsse die Baulücke zwischen Schulstraße 49 und Ernst-Ludwig-Straße 52 geschlossen werden. Dabei sei auf den Milieu- und Umgebungsschutz zu achten. Die Planung für dieses Gebiet werde mit dem Bezirksdenkmalpfleger abgesprochen. Es besteht also keine Möglichkeit, hier Häuser zu errichten, die in Form und Höhe stark von den benachbarten Häusern abweichen.

Das Arresthaus könne erhalten werden. Der Zustand des Hauses sei noch gut. Es sei zu vermuten, dass das Arresthaus in drei Bauabschnitten entstanden ist, eine Altersangabe sei nicht möglich. Bei den drei Bauabschnitten handelt es sich einmal um das Gewölbe, um die Loggia und den Anbau, der vermutlich einmal die Arrestzelle war. Nach Meinung von Dr. Lickes habe der Anbau mit dem Gewölbe und Loggia nichts zu tun, der Anbau könne ohne Bedenken abgerissen werden. Dem Geschichtsverein Egelsbach, der das Arresthaus gern restauriert sehen würde, sei zur Auflage gemacht worden, bis zum 15. April 1977 eine

verbindliche Erklärung abzugeben, wie der Verein das Arresthaus zu nutzen gedenke und wie er es unterhalten will. Auch soll der Geschichtsverein eine Kostenaufstellung für die Renovierung ermitteln.

Pressemitteilungen:

Arresthaus noch zu retten?

Geschichtsverein hat kein Geld für die Renovierung

EGELSBACH. „Warum ließ man ein solch ehrwürdiges Gebäude so zum Schandfleck verkommen?“, fragt der Vorsitzende des Geschichtsvereins Karl Knöss zur Feststellung der FR vom 9. 7., das Arresthaus bei der Kirche sei für die Gemeinde ein Schandfleck. Altehrwürdig sei das Gebäude deshalb, „weil es unseren Vorfahren für bäuerlich-dörfliche Belange diene“. Im Obergeschoß erledigte der Schultheiß seine Verwaltungsarbeit, und nachts hielt sich dort der Nachtwächter auf.

Unrichtig sei die Behauptung, im Kellergewölbe seien unter unmenschlichen Bedingungen Missetäter eingesperrt worden. Die Arrestzelle befand sich im Obergeschoß und „in ihr wurden kleine Delikte abgesessen, betrunkene Randalierer ausgenüchert und durchziehendem, fahrendem Volk eine nächtliche Bleibe gewährt“. Das Kellergewölbe habe landwirtschaftlichen Zwecken gedient. Dort wurden Saatgut und später auch Düngemittel aufbewahrt.

Das genaue Alter des Hauses konnte bisher nicht ermittelt werden, „es muß um 1500 gewesen sein“, glaubt Karl Knöss. Der seit zwei Jahren bestehende Geschichtsverein setzt sich für die Erhaltung des Gebäudes ein und hat deswegen auch den hessischen

Denkmalspfleger Professor Kiesow bemüht. Landesmittel sind für die Renovierung nicht zu erwarten, „weil hier spezielle lokalhistorische Gründe für seine Erhaltung sprechen“, wie der Denkmalspfleger im Oktober 1976 an den Gemeindevorstand schrieb. Immerhin, so Kiesow, „weist das Obergeschoß das für Hessen seltene Loggiamotiv auf“.

Der Geschichtsverein wurde vom Gemeindevorstand gefragt, ob er in der Lage und bereit sei, nach einer Renovierung die Unterhaltungskosten zu übernehmen. Dazu erklärte Karl Knöss der FR: „Wir beabsichtigen, in dem renovierten Haus einen Arbeitsraum für unseren Verein einzurichten und Ausstellungen durchzuführen. Bezüglich der Unterhaltungskosten rechnen wir damit, so behandelt zu werden, wie jeder andere Verein.“ Das heißt, es wird mit Zuschüssen gerechnet.

Der Geschichtsverein kann mit seinen 30 Mitgliedern die Mittel für eine Renovierung nicht übernehmen, und „einen Mäzen haben wir auch nicht gefunden“. Viel Hoffnung, die Gemeinde würde die Kosten dafür aufbringen, hat Karl Knöss nicht, „denn die Mehrheitsfraktion (SPD) möchte das Gebäude lieber abreißen“.

F.R. 9. 7. 1977



BLICK VON SÜDOSTEN



BLICK VON NORDEN

Geschichtsverein will Arresthaus für sich

L.Z. 17. Februar 1978

Egelsbach (DS/WA) — Es sei erstaunlich, so meint der Vorstand des Geschichtsvereins Egelsbach, wie die SPD-Fraktion bei ihrer Meinungsbildung zur Kirchplatzgestaltung über Fakten hinweggehe, die sie selber herbeigeführt habe. Da das Ergebnis der Bürgerversammlung nicht den Vorstellungen der Sozialdemokraten entsprochen habe, werde die Empfehlung des Experten, Städtebauer Professor Rentel, nunmehr völlig ignoriert. Ebenso abgetan werde das Werturteil des Hessischen Denkmalschutzamtes.

Die Verantwortlichen des Geschichtsvereins haben für die Verwendung des Arresthauses, mit dessen Zerstörung sie sich nicht abfinden wollen, eigene Vorstellungen entwickelt. Es wird darauf verwiesen, daß von der Ausstellung „700 Jahre Egelsbach“ viele Dokumentationen zur Geschichte der Gemeinde vorliegen. Für deren Unterbringung und weitere Bearbeitung habe die Gemeinde Egelsbach dem Geschichtsverein auf sein Drängen hin einen Raum im Sozialbau in der Henri-Dunant-Straße zur Verfügung gestellt, mit dem Vermerk, daß diese Lösung nur als vorübergehend anzusehen sei und man so schnell wie möglich für eine geeignetere und ständige Bleibe sorgen wolle.

Vom Geschichtsverein sei immer wieder betont worden, daß er die Erhaltung des Arresthauses nicht nur aus städtebaulichen und denkmalpflegerischen Gründen befürworte, sondern daß hier auch geeignete Räume für die wichtige Vereinsarbeit, die auch einen erzieherischen Wert besitze, vorhanden seien. Unter anderem könnte eine ständige Ausstellung über die Geschichte Egelsbachs eingerichtet werden. Darüber hinaus sei daran gedacht, den Egelsbacher Schulen Gelegenheit für anschaulichen Geschichtsunterricht zu vermitteln. Alles in allem sei der Geschichtsverein in der Lage, das Gebäude einer sinnvollen Nutzung zuzuführen.

Der Leser hat das Wort

„Jahrhunderttat?!“

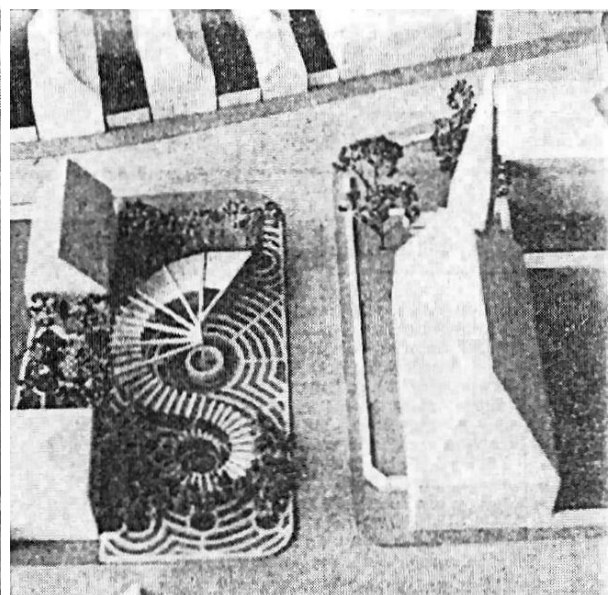
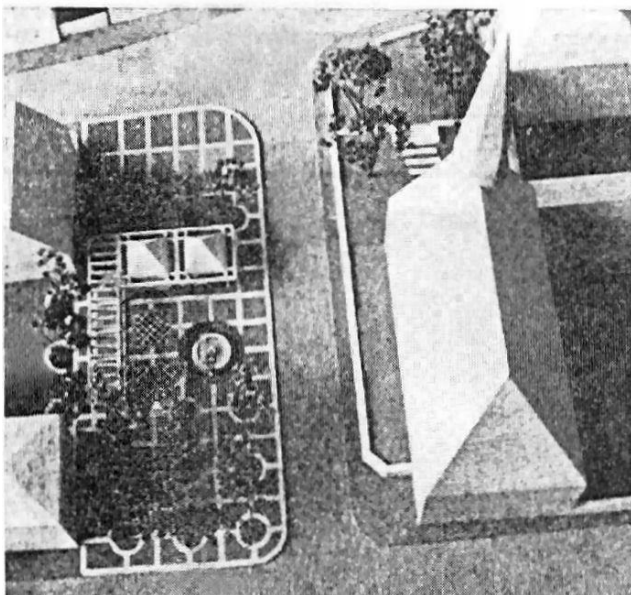
L.Z. 6. 04. 1979

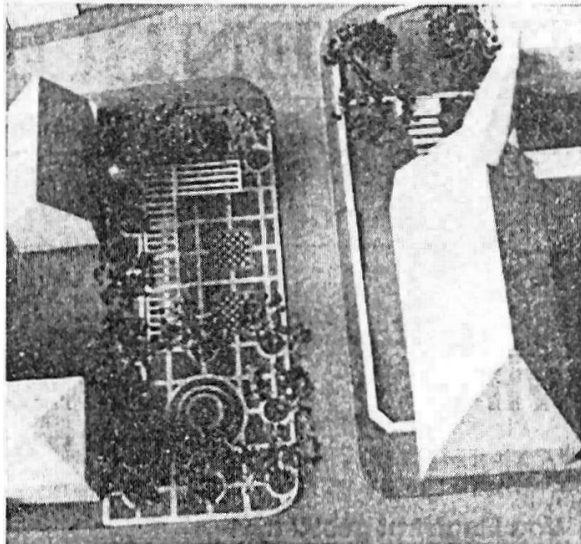
Mit Bedauern nimmt der Geschichtsverein Egelsbach zur Kenntnis, daß sich im Gemeindeparlament eine Mehrheit von 14 zu 11 für den Abbruch des noch einzigen profanhistorischen Gebäudes in Egelsbach, das sogenannte Arresthaus, entschließen konnte.

Man hatte kein offenes Ohr dafür, daß das neue Hessische Denkmalschutzgesetz (von der SPD-Mehrheit im Landtag beschlossen) vorsieht, nicht nur Schlösser, Dome und Patrizierhäuser usw. zu erhalten, sondern auch örtlich bedeutende historische Häuser des kleinen Mannes in die Denkmalpflege mit einzubeziehen. Es ist das alte Gemeinde- oder Rathaus, genannt Arresthaus, in dem jahrhundertlang die Geschicke Egelsbachs erdacht und gelenkt wurden.

Der Geschichtsverein und weitere aufgeschlossene Egelsbacher wollten es als ein Heimatmuseum genutzt sehen. Dem Beschluß, das Gebäude der Spitzhacke zu opfern, war keine Begründung vorausgegangen. Man sprach nur von einer Jahrhunderttat, wenn man zu einer modernsten Platzgestaltung den Mut hätte. Damit übergang man die Ausführungen von Prof. Rentel, der in seinen städtebaulich begründeten Plänen, das Erhalten des Arresthauses einbezieht.

Diese Darstellungen kamen der Forderung des Denkmalpflegers Dr. Lückes entgegen, die das Arresthaus für erhaltenswert hält und die häßliche Baulücke, die zwischen Haus Knöß und Gernandt nach dem Abriß von Haus Melk und Kern entstand, baulich zu schliessen. Dem zum Abriß begründenden Vorwand, das Gebäude sei schon zu sehr vergammelt, kann man mit der Frage „wer es so vergammelt ließ“ begegnen.





Im Bauamt des Egelsbacher Rathauses steht das Modell mit drei Alternativvorschlägen zur Neugestaltung des Kirchplatzes.

Das Gegenmodell zu Rendels Vorschlag mit der Schneckenpergola wird kaum in das alte Dorfbild passen. Diese modernste Anlagengestaltung, vom Bürgermeister als Jahrhunderttat bezeichnet, hätte besser vor das neue Rathaus gepasst. Dem Bürgermeister kann man eine solche Einstellung nicht verübeln, da er für Egelsbach keine heimatbezogene innere Voraussetzung haben kann. All die von staatlicher Seite herausgegebenen Schriften, die die neuesten Erkenntnisse betr. Erhaltung

unserer alten Dorfbilder mit Wort und Bild fordern, und von allen umliegenden Gemeinden zur Pflege historischer Gebäude praktiziert werden, führte zu keinem Sinneswandel. So gesehen könnte man den Eindruck bekommen, dass die einmal vor Jahren vorgefasste Meinung, das Arresthaus abzureißen, eine „Nun erst recht“- Haltung sei. Der alte für Egelsbach charakteristische Kirchplatz wird nun ein für allemal zerstört. Die Jahrhunderttat will es so.

Der Geschichtsverein Egelsbach

DREIEICH-SPIEGEL 22. 06. 1979

Arresthaus unter Denkmalschutz?

Egelsbach (DS/WA) – Das seit langem heiß-umstrittene Arresthaus am Kirchplatz wurde jetzt vom Landesamt für Denkmalpflege in Wiesbaden, am 17.4.1979, in die vorläufige Denkmalliste aufgenommen. Als Begründung für diese Entscheidung geben die hessischen Denkmalschützer an, das sogenannte Arresthaus – besser Wachlokal der Ortspolizei – und möglicherweise Sitz der Gemeindeverwaltung, besitze Lokalhistorische Bedeutung für Egelsbach. Darüber hinaus vertrete es den selten gewordenen Typus der sogenannten Wachhäuser, zu- meist mit Säulenfront, die für den südhessischen Raum seit dem späten 18. Jahrhundert nachweisbar seien. Als ein besonderes Characteristicum sei die Verbindung eines wohl älteren Kellers mit dem Typus Wachlokal anzumerken, wodurch die sonst ebenerdige Säulenvorhalle zu einem reizvollen Loggia-Motiv umgedeutet werde. Bürgermeister Hans Dürner bezeichnete diese Begründung als zu dürftig und teilte mit, der Gemeindevorstand habe – wie es das Gesetz als zulässig vorsieht – Wider- spruch eingelegt. Gleichzeitig sei beim Kreis Offenbach eine Abbruchgenehmigung für das Bauwerk beantragt worden.

LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE HESSEN

Az.: Dr.Li/Mi

LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE HESSEN
Geschichtsverein Egelsbach
Rheinstr. 36
6073 Egelsbach

Schloß Biebrich/Westflügel 9.11.1979
8200 WIESBADEN,
Ruf (0 61 21) 65071 und 65072

Außenstellen:
Schloß/Glockenbau
6100 DARMSTADT,
Ruf (0 61 51) 12644
Ketzlerbach 1a und 10
3550 MARBURG,
Ruf (0 64 21) 68119

Betr.: Egelsbach; sog. Arresthaus od. Wachlokal

Bezug: Ihr Schreiben v. 22.10.1979

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wunschgemäß übermittle ich Ihnen die Begründung für die Eintragung des ehem. Wachlokals in Egelsbach ins Denkmalbuch.

Mit freundlichen Grüßen

I.A.

L. Lickes

(Dr. Lickes)

Anlage

Das „Arresthaus“ ist ein Juwel

Gebäude steht unter Denkmalschutz und darf nicht abgerissen werden

Egelsbach (k.o.) – Das Egelsbacher sogenannte „Arresthaus“ ist aus historischer Sicht wertvoller, als bislang angenommen wurde. Jedenfalls geht das aus der Begründung hervor, die das Landesamt für Denkmalspflege für die Aufnahme des Gebäudes, am 14.9.1949, in das hessische Denkmalbuch gab; das Gebäude steht jetzt unter Denkmalschutz.

Das Arresthaus war lange Zeit kommunaler „Streitpunkt Nr.1“. Die Auseinandersetzung der politischen Parteien um das alte Gebäude ist verklungen; zu einer Klärung des Schicksals des alten Egelsbacher Wachhauses kam es in der ersten Hälfte dieses Jahres. Das Gemeindeparlament hatte damals mit der SPD-Mehrheit eine Neugestaltung des Kirchplatzes unter Abriß des Arresthauses beschlossen. Der Kreis Offenbach verweigerte jedoch den vom Gemeindevorstand beantragten Abriß, weil das Haus vom Landesamt für Denkmalspflege in die vorläufige Denkmalliste aufgenommen worden war. Inzwischen steht es sogar im hessischen Denkmalbuch, also unter Denkmalschutz und darf deshalb nicht beseitigt werden.

Das Egelsbacher Arresthaus müsse nach den hess. Denkmalpflegern einer Reihe von „Wachhäusern“ im hessischen und badischen Raum zugerechnet werden. Von diesen Bauwerken seien heute nur noch wenige vorhanden. Im Südhessischen sei jener Wachhaus-Typus unter architektonischem Einfluß des großherzoglich-darmstädter Baumeisters Moller entstanden. Der von ihm konzipierte Typus habe eine relativ weite Verbreitung gefunden.

Verwandte Bauwerke seien im Badischen errichtet worden. Die planerische Grundidee stamme dort vom klassizistischen Baumeister Wertheim, dessen Schüler Moller war. Beispielsweise hätten die 1813 in der Region Südhessen gebauten Wachlokale jeweils Räume für den Torschreiber, den wachhabenden Offizier, eine Mannschaftsstube und zwei Arrestzellen erhalten.

LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE

Gründe zur Eintragung des Arresthauses ins Hessische Denkmalsbuch:

Die von uns für die Eintragung in die vorläufige Liste angeführte Begründung des Denkmalwertes des sog. Arresthauses in Egelsbach basiert auf Erkenntnissen, die wir erst im Laufe der Beschäftigung mit dem Bautypus »Wachhaus« gewonnen haben und die uns zu Beginn der Diskussion über die Zukunft des Egelsbacher Wachlokals noch nicht vorlagen. Bei der Beschäftigung mit vergleichbaren Bauten stießen wir im südhessischen und badischen Raum auf einen ehemals weitverbreiteten Bautypus Wachhaus, der mit dem Egelsbacher Bau enge Verwandtschaft aufweist. Es handelt sich zumeist um ein- oder zweieinhalbgeschossige freistehende Bauten mit einseitig offener Arkadenstellung im Erdgeschoß, die nach der Entfestigung der Städte am Ende des 18. Jahrhunderts anstelle der ehemaligen Tore zur Kontrolle der Stadtzugänge errichtet wurden. Sie beherbergten zumeist eine Mannschaftsstube für die wachhabenden Soldaten sowie eine Offiziersstube und in der Regel eine, oder mehrere Arrestzellen, die wie in Egelsbach, dem Gebäude seinen Namen gaben. Den voll ausgebildeten Typus dieser Wachhäuser repräsentierten am eindeutigsten Bildquellen der ehemaligen Wachhäuser in Darmstadt, die bei Haupt, »Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Darmstadt«, Band II, Seite 30 folgende abgebildet sind. Bei diesen Wachhäusern ist es von besonderem Interesse, daß der bekannte Großherzogliche Baumeister Dr. Georg Moller (1784–1852) am Rhein- Main-, Neckar- und Jägertor Wachhäuser dieses Typus erstellte, die an drei der o. a. Tore paarweise gegenüber angeordnet wurden.

Der von Moller, dem bedeutenden klassizistischen Baumeister Darmstadts, konzipierte Typus, fand in geringfügiger Variation weite Verbreitung im südhessischen Raum. Die Mehrzahl der Wachhäuser ist leider jedoch nicht auf uns überkommen. Glücklicherweise ist uns in Mühlheim, Marktstraße 25, im Kreis Offenbach ein Wachhaus überliefert, das in vereinfachter Form dem Mollerschen Bautypus folgte. Dieses Wachhaus, das Dank des Verständnisses und Entgegenkommen der Stadt Mühlheim erhalten und renoviert werden konnte, war Sitz des kommunalen Wachdienstes und der Ortspolizei und diente zugleich der Überwachung der Landwege sowie der nahen Kurhessischen Landesgrenze. Verfolgt man den von Moller eingeführten Wachhaustypus über die Grenzen Hessens hinaus, so treffen wir im Badischen in gleicher Zeitlage auf Bauten gleicher Bestimmung und nahezu verwandter Gestaltung. Zu erwähnen sind die

Wachhäuser in Reihen im Kreichgau, in Sinzheim Hilsbach sowie in Meckelsheim. Besonderes Interesse darf das Wachhaus in Reihen vom Ende des 18. Jahrhunderts beanspruchen, das Rathaus und Wachhaus unter einem Dach vereinigt. Eine Situation also, die ebenfalls in Egelsbach gesichert erscheint. Vergegenwärtigt man sich, daß diese badischen Bauten in der von dem bedeuteten Karlsruher klassizistischen Baumeister Wertheim beeinflussten ländlichen Baukunst stehen und Moller bekannterweise Schüler Weinbrenners in Karlsruhe war, so eröffnen sich über die Typenverwandschaft der Hessischen und Badischen Bauten hinaus landesgeschichtliche Bezüge, die diese schlichten Bauten in landschaftsüberschreitende Beziehungen setzt. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß wir in dem Typus Wachhaus eine wenig bekannte Architekturform des Klassizismus besitzen, der im Rahmen einer ländlichen Baukunst hohen Zeugnischarakter besitzt.

Über diese architekturgeschichtlichen Bezüge hinaus besitzen diese Bauten einen nicht abzustreitenden geschichtlichen Zeugniswert, da sie als Monumente der herrschenden Obrigkeit eine zumeist prominente Stelle im Ortsbild einnehmen, was nicht zuletzt durch die Verbindung von Wach- und Rathaus deutlich hervorgeht.

Das Egelsbacher Wachhaus besitzt in der Reihe der uns bekanntgewordenen Wachhäuser eine Sonderstellung, da es über einem älteren Kellergewölbe angelegt wurde, wodurch die herkömmliche ebenerdige Säulenvorhalle zu einem reizvollen Loggiamotiv umgedeutet wurde.

Aus den o. a. Ausführungen zum Typus Wachhaus wird u. E. auch die Bedeutung des Egelsbacher Baus ersichtlich.

Wir vertreten daher die Auffassung, daß es sich sowohl baugeschichtlich als auch unter dem Aspekt der Ortsgeschichte um ein erhaltenswertes Baudenkmal handelt, wenn auch dem Augenschein nach, im ästhetischen Sinne eine wertvolle Bausubstanz mit ausgesprochener künstlerischer Ausprägung nicht vorhanden ist.

Wir weisen daher Ihren Widerspruch gegen die Eintragung in die vorläufige Liste zurück und tragen das o. a. Anwesen in das Denkmalsbuch ein.

Die Eintragung in die vorläufige Denkmalliste am 17. 4. 1979 wird mit der heutigen Eintragung in das Denkmalsbuch aufgehoben. Sie erhalten anbei das Bekanntmachungsformular.

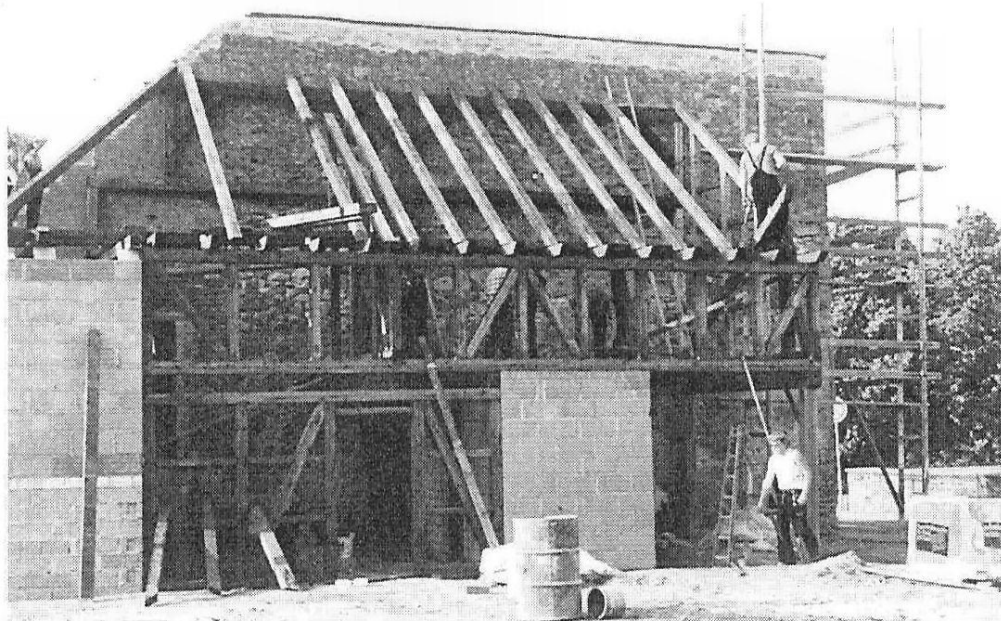
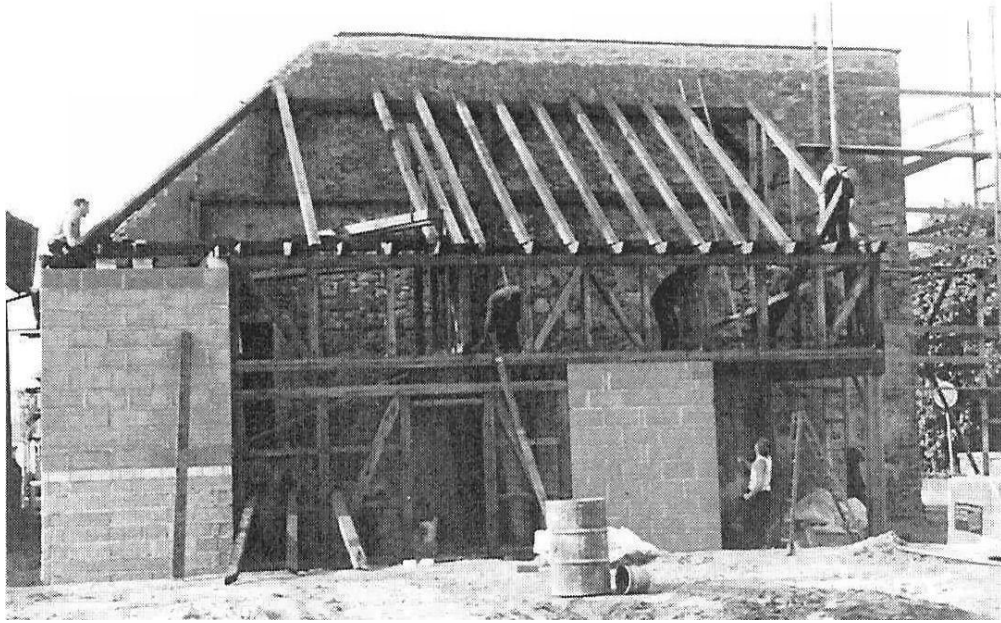
Restaurierungs- und Nutzungskonzeption

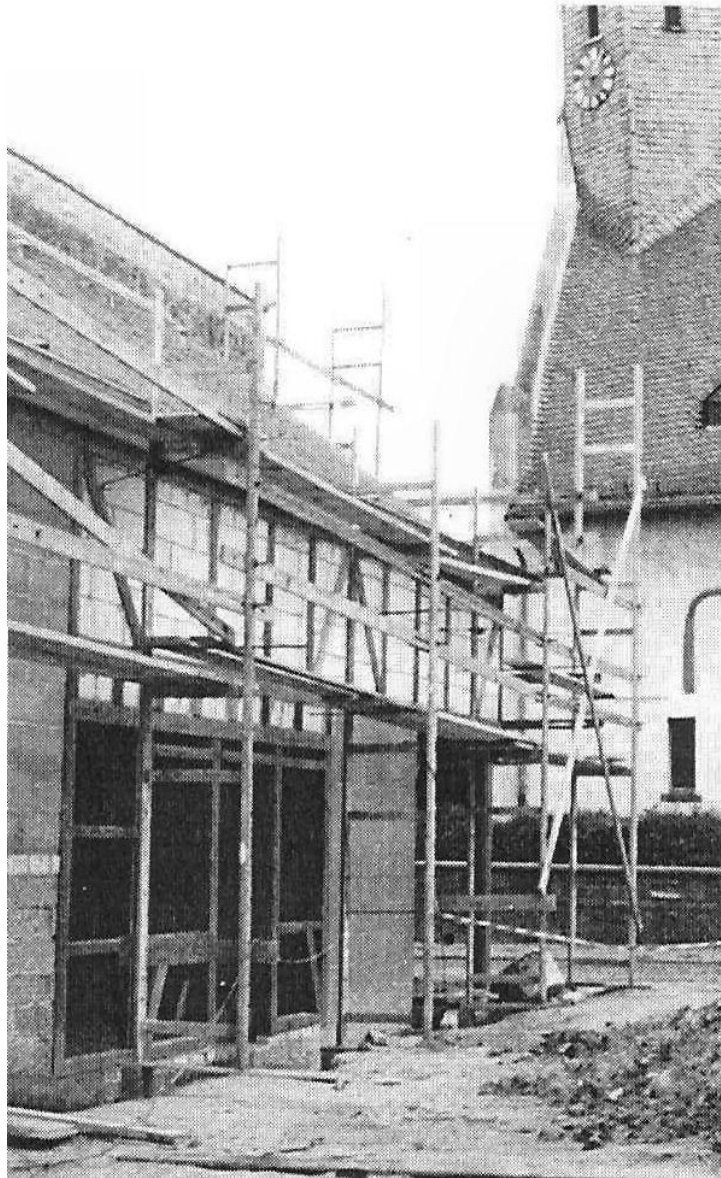
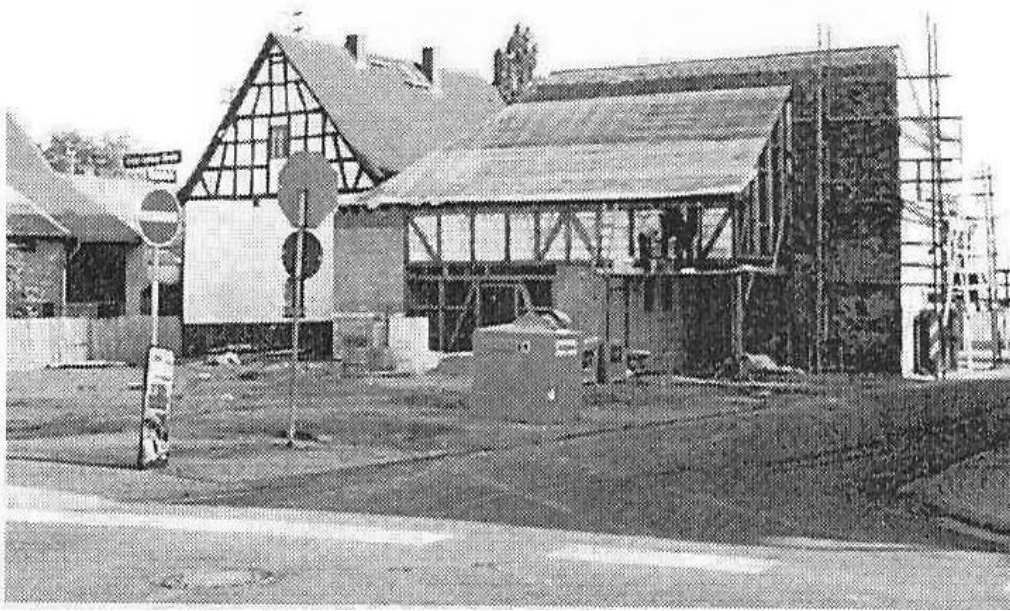
Das Hessische Landesamt für Denkmalpflege setzte am 14.9.1979 mit der Eintragung des Arresthauses/Wachlokals als Kulturdenkmal ins Denkmalsbuch den Schlußstrich unter eine jahrelange heftige Diskussion pro oder kontra Abriß des historischen Gebäudes. Die Egelsbacher Gemeindevertretung beschloß daraufhin am 8.7.1980 einen „Arbeitskreis Kirchplatzgestaltung“ einzusetzen, dessen Aufgabe es ist, einen Stufenplan zur Gestaltung Arresthaus/Kirchplatz zu erarbeiten. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dürner und dem Beigeordneten Pieper vom Gemeindevorstand gehören die Gemeindevertreter Dr. Alfred Weil, Egon Jury, Ludwig Fink, Ulrich Hänsel, sowie Karl Knöß und Horst Stornfels vom Geschichtsverein dem Arbeitskreis an.

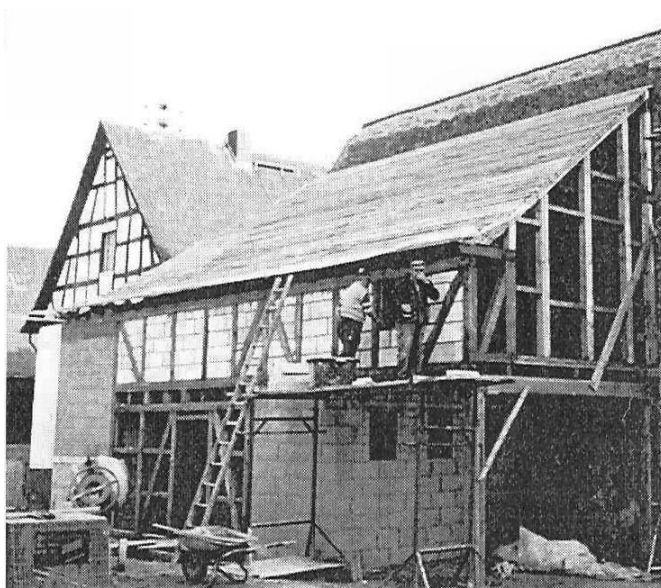
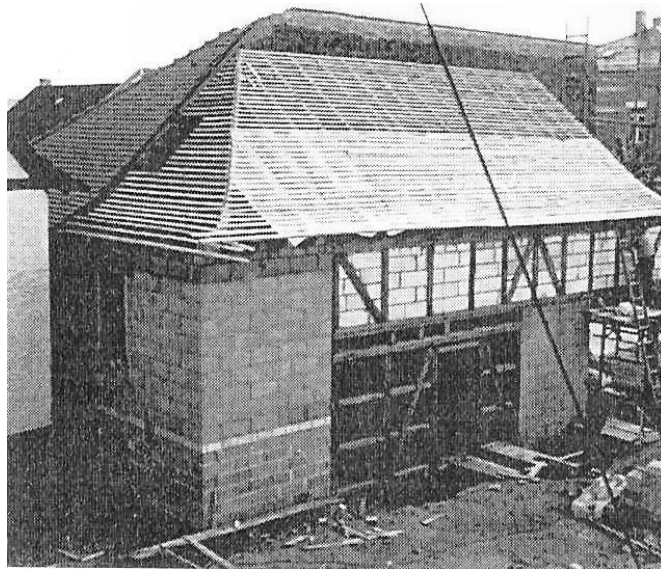
In enger Zusammenarbeit mit den Herren Dr. Lickes (Landesamt für Denkmalpflege) und Möller vom Kreis Offenbach (Untere Denkmalschutzbehörde) erarbeitete Architekt F. Geißler (Bauamt Egelsbach) erste Pläne als Diskussionsgrundlage. Es wird ein Vorentwurf eines Anbaus am Wachlokal (nach Süden) vorgelegt, da die aus denkmalpflegerischen Gesichtspunkten notwendige Mängelbeseitigung und Renovierung am Arresthaus nicht für sich allein gesehen werden kann. Die Forderung heißt: „Die Restaurierung muß bereits eine zukünftige Nutzung berücksichtigen“. Deshalb sollen in einem neu zu erstellenden Anbau an die hohe Giebelwand (Rückseite Wachlokal) die unverzichtbaren haustechnischen Anlagen, wie Heizung, Garderobe, WC, sowie Eingang und Zugangstreppen installiert werden.

Bilder während der Renovierung:









Inzwischen sind die Ausbau- und Restaurierungsarbeiten unter der Leitung von Architekt J. Pfefferkorn fast abgeschlossen. Es gab während dieser Baumaßnahmen einige unliebsame

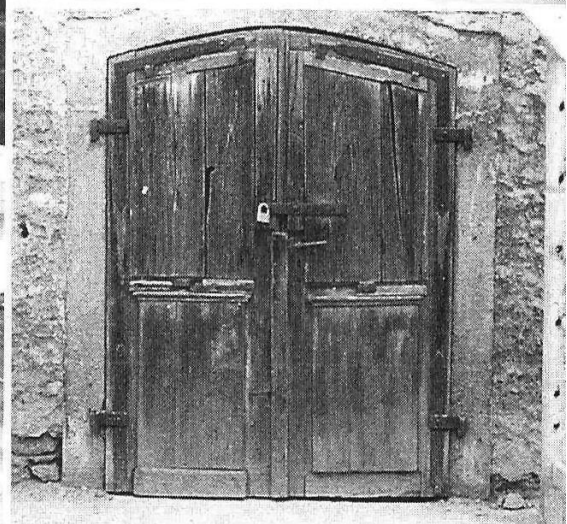
Überraschungen. So musste z. B. fast das gesamte Dachgeschoß wegen erheblicher Mängel im vorher nicht sichtbaren Bereich erneuert werden.

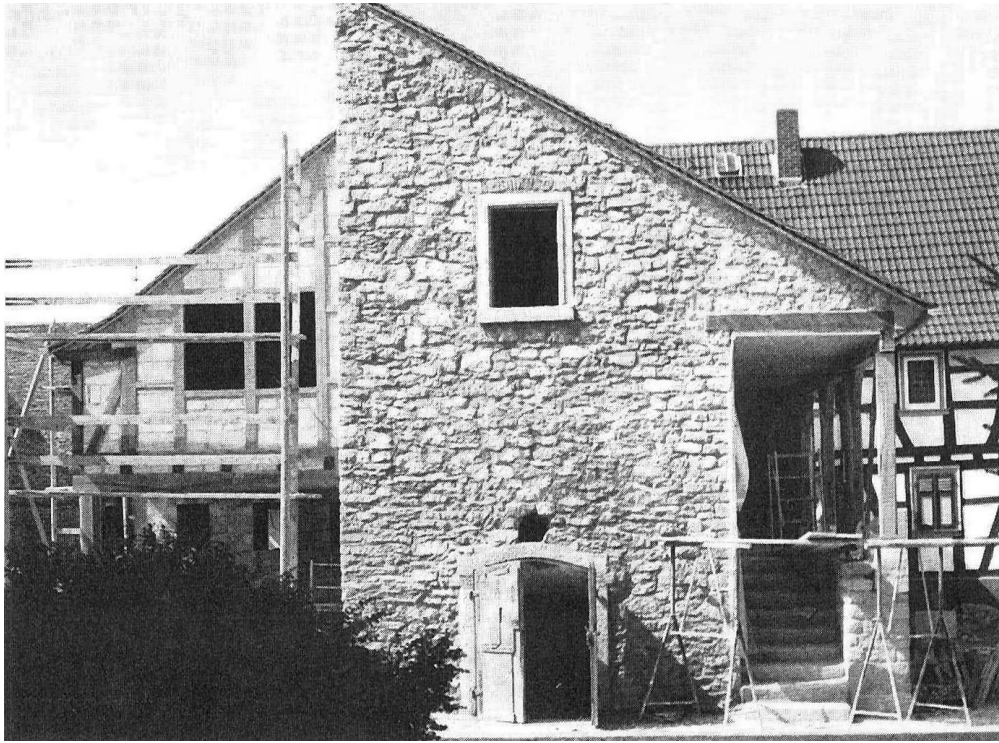
Die alten mächtigen Eichenholzstützen der Loggia mussten im Standbereich mit Stahlfüßen gesichert und mit neuen Sandsteinblöcken untermauert werden.

Eine in Restaurierung historischer Gebäude sehr erfahrene Steinmetzfirma aus Seligenstadt wurde mit der Freilegung des alten Bruchsteinmauerwerks am Sockel der Loggia und an der Giebel-Ostwand (zur Kirche hin) beauftragt. Das mit besonderer handwerklicher Geschicklichkeit gesetzte, bis zu 60cm starke Natursteinmauerwerk, wurde neu verfugt und zum Schutz gegen Umwelteinflüsse fluatiert. Die alten Sandsteingewände der Türen und Fenster wurden freigelegt, und nach dem Entfernen der Zwischenwände hat der Innenraum des Wachlokals, soweit sich das überhaupt rekonstruieren lässt, wieder seinen ursprünglichen Zustand.

Neu entdeckt und freigelegt wurde im Innenraum des Wachlokals eine zugemauerte kleine Nische an der Stirnseite (nach Westen). Mit den Abmessungen 100x100cm und einer Tiefe von ca. 45cm, mit einem gefälligen Flachbogen in Bruchstein übermauert, zeugt dieser Schmuckteil in seiner einfachen Ausführung von der Entstehungszeit des Gebäudes. Eine noch teilweise vorhandene mit dunkelroten etwa 7cm breiten Farbstreifen abgesetzte Putzfläche soll restauriert und als belebendes Raumelement erhalten werden.

Der Egelsbacher Schreinermeister Kurt Seng hat alle Fenster und Türen aus solidem Eichenholz rekonstruiert und mit handgeschmiedeten Originalbeschlägen aus seiner privaten Antiksammlung ausgestattet. Zu seinen Aufgaben gehörte auch die fachgerechte Überholung der schweren zweiflügeligen Eingangstür zum Tonnengewölbe. Allen beteiligten Handwerkern gebührt ein großes Lob für das Engagement und die mit viel Einfühlungsvermögen verbundenen Arbeiten. Maurermeister Hans Becker und seine Mitarbeiter leisteten wertvolle individuelle handwerkliche Hilfe bei der Verwirklichung vieler Detailaufgaben.





Abschluß der Bau- und Renovierungsmaßnahmen am Wachlokal (Arresthaus)



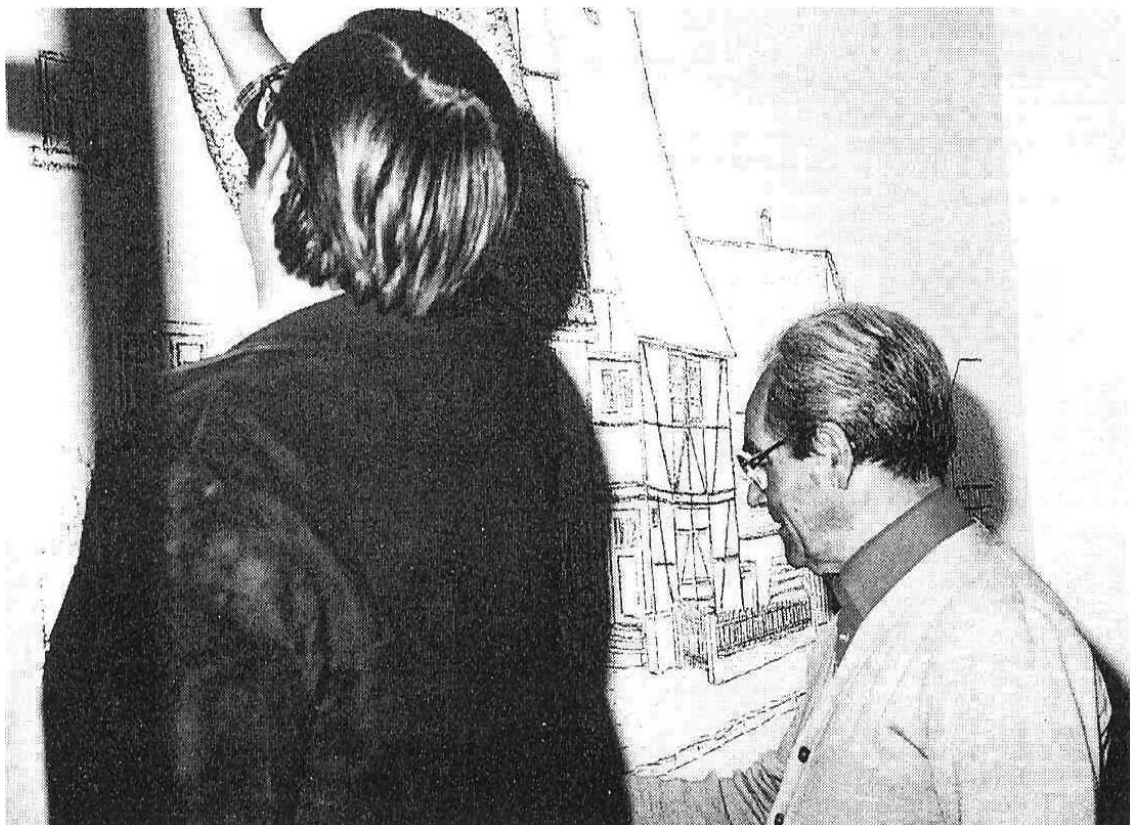
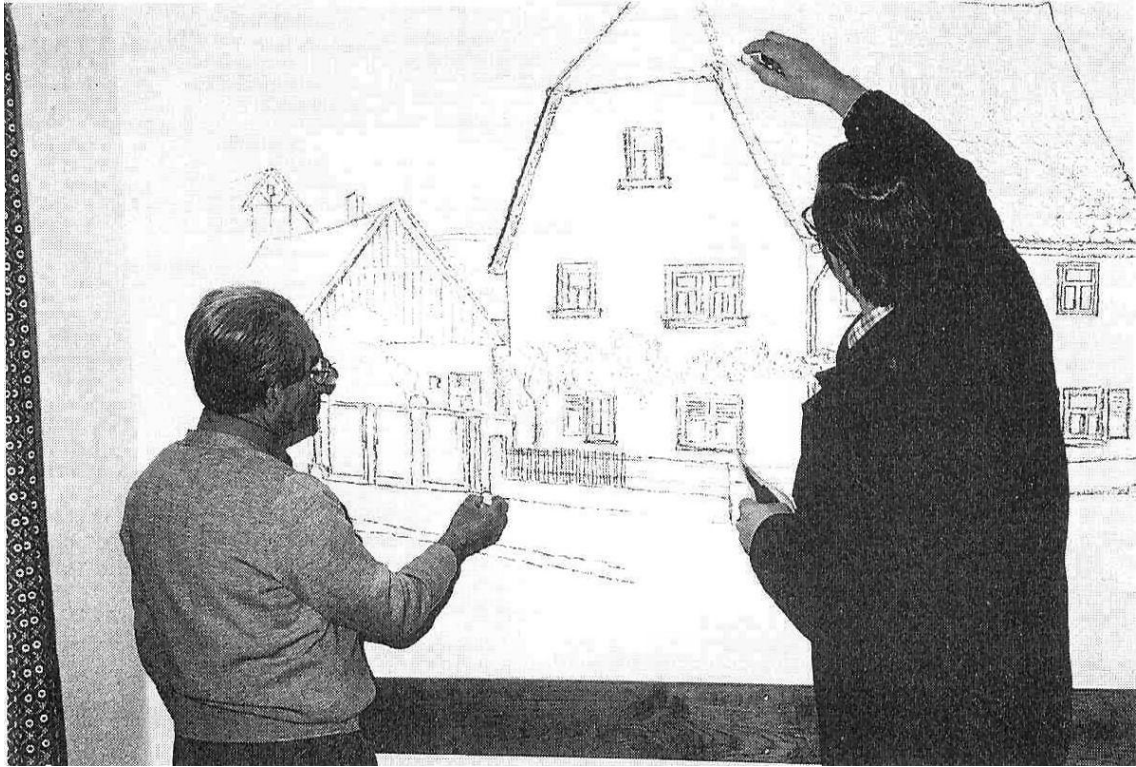
Zurzeit wird letzte Hand angelegt, um dem Sitzungssaal das Flair und die Behaglichkeit einer „Gut Stubb“ zu geben. Der Rathaus-Hausmeister und arbeitender Holz-Hobbykünstler Günter Waldhaus setzte seine Idee, die er vor dem Arbeitsausschuss Kirchplatzgestaltung entwickelte, in die Tat um. Der Grundriss bedingte „lange Schlauch“ des Wachlokal-Konferenz- und Versammlungsraumes wurde durch eine geschickte Holzbalkenverkleidung optisch dreigeteilt. Diese harmonische Dreiteilung ist übrigens auch ästhetisches Gestaltungsmerkmal der Moller'schen Außenfassade mit ihren vier mächtigen im Original erhaltenen Loggia-Dachstützen. Spezialgefertigte Garderobeablagen sowie zweckmäßige und dekorative Stuhlleisten runden die gelungene in Massiv-Eiche ausgeführte Holzarbeit ab.

Das Mobiliar, blanke Holztische und massive Stühle mit stoffbezogener Sitzfläche, wurde dankenswerter Weise von einer bekannten Frankfurter Brauerei zur Verfügung gestellt. Dekorative Beleuchtung und farblich harmonisierende Stores unterstützen die gemütliche Atmosphäre des Innenraumes. In einem Nebenraum wurde eine kleine Kaffeeküche installiert. Elektrokochplatten, Spülbecken, Einbauschränke und ein großer Kühlschrank stehen zur Verfügung.

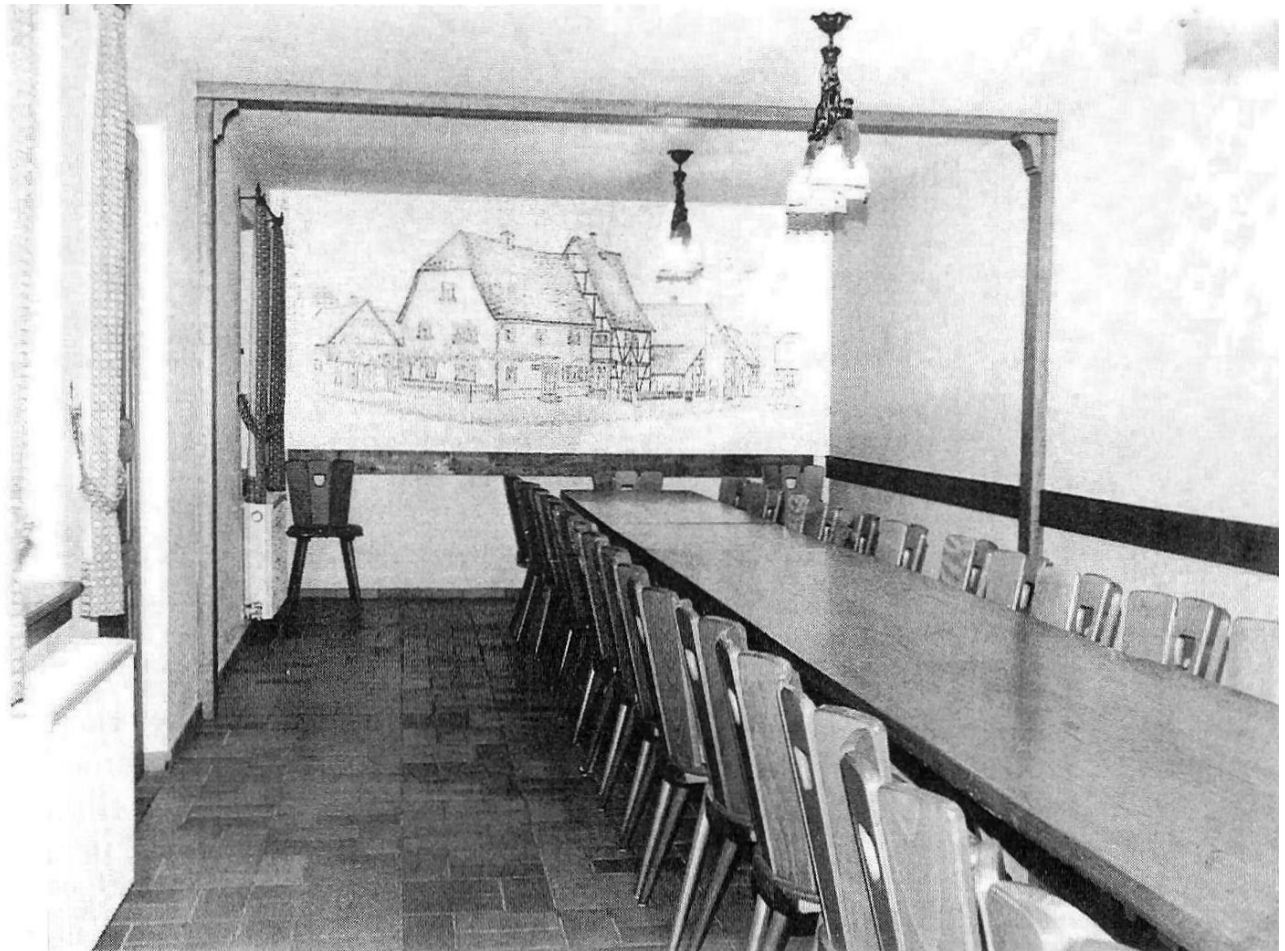


Historisches Fachwerk-Ensemble als Wandschmuck

Schon mit Beginn der Restaurierungsarbeiten war geplant, die in den 70er Jahren der Spitzhacke zum Opfer gefallene Häuserzeile, die sich in der Kirchstraße dem Wachlokal nach Süden anschloss, wenigstens in Form eines Wandbildes für die Nachwelt zu dokumentieren. Dies war insbesondere ein spezielles Anliegen des Egelsbacher Geschichtsvereins, dem es in mühevoller Kleinarbeit gelang das authentische Fotomaterial zu beschaffen, um eine bis ins Detail genaue Vorlage zur Verfügung zu stellen.



Der Egelsbach/Langener Künstler Friedrich Schneider schuf eine Federzeichnung, die vergrößerungstechnisch an die Stirnseite des Sitzungssaales projiziert wurde. Unterstützung beim Übertragen des knapp 3 Meter breiten und 1,5 Meter hohen historischen Fachwerk- bzw. Sandstein-Ensembles leistete Edgar Weber vom Geschichtsverein Egelsbach.



Nutzungskonzeption

Im Wachlokal wird nach abgeschlossener Restaurierung ein Sitzungsraum (Länge 8,90 m, Breite 3,40 m) entstehen, der sich auch als kleiner Saal für Wechselausstellungen anbietet. Allen Egelsbacher Vereinen und Korporationen steht künftig dieser Raum zur Abhaltung von Vorstandssitzungen und Arbeitskreisberatungen zur Verfügung. Die Bestuhlung ca. 40 Plätze (mit zusätzlicher Tischreihe ca. 30 Plätze) ist stapelbar und kann während Ausstellungen im Nebenraum abgestellt werden. Eine noch zu verabschiedende gemeindliche Benutzungsordnung soll einen reibungslosen organisatorischen Ablauf gewährleisten. Die Gesamtanlage entspricht durch den Anbau an die historische Bausubstanz nunmehr den gültigen Richtlinien für Öffentliche Gebäude. Die Eingänge zum Wachlokal in der Kirchstraße sollen in ihrer Ursprünglichkeit erhalten werden, bleiben aber aus verkehrssicherheitstechnischen Gründen verschlossen.

Das unter der Loggia und dem neu geschaffenen Sitzungsraum gelegene Tonnengewölbe soll zu einem späteren Zeitpunkt ebenfalls einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden. Das bautechnisch völlig intakte gemauerte alte Steingewölbe (absolut trocken) bietet z. B. eine hervorragende Atmosphäre für einen historischen Weinkeller. Für eine kommerzielle Nutzung ist aber eine Tieferlegung des Fußbodens erforderlich. Da die Sohle des Kellermauerwerks an der südwestlichen Ecke nur 18 cm unter dem derzeitigen Kellerboden endet, kann nur mit einem erheblichen Kostenaufwand an die Realisierung dieses Projekts herangegangen werden. Vorläufig sind die Verantwortlichen froh, bei der derzeit angespannten Finanzlage die Restaurierung und die Nutzungsvoraussetzungen termingerecht unter Dach und Fach zu bringen.

Auf Anregung von Horst Stornfels, der als ehrenamtlicher PR-Mann des Arbeitsausschusses die einzelnen Bauphasen im Bild festhielt, wurde das zu Lüftungszwecken nachträglich über dem Kellerabgang eingebaute Kanalrohr bei der Freilegung der Ost-Giebelwand entfernt und durch einen behauenen Sandstein mit der Inschrift „Renoviert 1982“ ersetzt. Auch das ehemals an dieser Wand aufgemalte Bezeichnungsschild „Wachlokal“ soll originalgetreu rekonstruiert werden.



Der Gemeindevorstand
Der Gemeinde Egelsbach

Egelsbach, 28. Juni 1983

Arbeitskreis zur Gestaltung des Kirchplatzes
Herrn Architekt Jochen Pfefferkorn
Herrn Bauamtsleiter Gerd Niemuth
Herrn Günter Waldhaus
Arbeitsgemeinschaft Egelsbacher Vereine und Körperschaften

Presse (mit Fototermin !)

E i n l a d u n g

Sehr geehrte Damen und Herren,

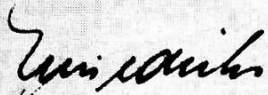
das **W a c h t h a u s** soll nun nach Fertigstellung -
- entsprechend den Beschlüssen der gemeindlichen
Gremien - den Vereinen und der Einwohnerschaft zur
Verfügung gestellt werden.

Deshalb findet am

Donnerstag, 07. Juli 1983, 16.30 Uhr

eine Freigabe zur öffentlichen Benutzung des Wachthauses
statt, zu der Sie hiermit recht herzlich eingeladen
werden.

Mit freundlichen Grüßen



Friedrichs,
Erster Beigeordneter

Egelsbacher „Gut Stubb“ in altem Gemäuer

L.Z. 13. 07. 1983

Jetzt ist das „Arresthaus“ für alle offen

Was lange währt, wird endlich gut. Dieser Spruch trifft auch auf das Egelsbacher „Arresthaus“ zu, das in seiner renovierten Gestalt in der vergangenen Woche der Öffentlichkeit übergeben wurde. In Anwesenheit von Vertretern des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung, des Geschichtsvereins und der Presse ging Erster Beigeordneter Peter Friedrichs auf die Geschichte dieses historischen Gebäudes ein. Das sogenannte Arresthaus oder Wachlokal der Ortspolizei, das möglicherweise auch einmal Sitz der Gemeindeverwaltung gewesen sei, besitze lokalhistorische Bedeutung für Egelsbach. Es vertrete den selten gewordenen Typus der sogenannten Wachhäuser, die für den südhessischen Raum seit dem späten 18. Jahrhundert nachweisbar seien. Ein besonderes Charakteristikum sei die Verbindung des wohl ältesten Kellers mit dem Wachhaus, und die sonst ebenerdige Säulenvorhalle sei zu einem reizvollen Loggia-Motiv umgedeutet worden, sagte Friedrichs.

Fast wäre das Gebäude der Spitzhacke zum Opfer gefallen, denn im Jahre 1979 wurde von der Gemeinde der Antrag auf Abbruch beim Kreisbauamt in Offenbach gestellt. Die Antwort kam zunächst von den Denkmalschützern, die das Gebäude im gleichen Monat in die vorläufige Denkmalliste eintragen ließen.

Der Widerspruch der Gemeinde wurde insofern abgelehnt, als dem Abbruch des Gebäudes nicht zugestimmt wurde, was wiederum den Protest der Gemeinde herausforderte. Doch auch dieser blieb ohne Erfolg, und im September 1979 erfolgte der Eintrag in das Denkmalsbuch. Wieder legte die Gemeinde Widerspruch ein, der jedoch zurückgewiesen wurde, eine Klage beim Verwaltungsgericht erwies sich als aussichtslos und wurde zurückgenommen.

Im Mai 1980 folgten Gespräche mit der Denkmalschutzbehörde, und im Oktober 1980 konstituierte sich der Arbeitskreis zur Gestaltung des Kirchplatzes. Mit dem Bauamt wurden Vorplanungen über Möglichkeiten, Notwendigkeiten, Platzgestaltung etc. erarbeitet und dem Gemeindevorstand vorgeschlagen.

Die Planung bis zur Genehmigung wurde vom Bauamt erarbeitet. Wegen dem kurzen Baudatum (Oktober 1982) wurde Architekt Willi Müller beauftragt, die Planungen fertigzustellen und die Gebäude zu errichten. Leider verstarb Herr Müller, und Architekt Jochen Pfefferkorn wurde beauftragt, die Bauarbeiten zu beenden.

Die Baudurchführungen geschahen mit üblichen Schwierigkeiten und Überraschungen solcher unbestimmbarer Objekte. Dies führte zu Mehrkosten und Haushaltsüberschreitungen. Die vorgesehenen Haushaltsmittel für die Platzgestaltung mussten vorerst zur Abdeckung der Baukosten verwendet werden. Das Rechnungsprüfungsamt des Kreises Offenbach wurde deshalb vom Gemeindevorstand mit der Prüfung beauftragt. Diese Prüfung läuft noch, so dass Endgültiges noch nicht gesagt werden kann. Die Herstellungskosten, d. h. Baukosten, Erschließungskosten, Außenanlagen, Einrichtungen und Planung betragen ca. 340.000 Mark. Im Haushaltsansatz waren 270.000 Mark für die Renovierung und 50.000 Mark für die Platzgestaltung

vorgesehen. An Zuschüssen erhält die Gemeinde vom Land Hessen 10.000 Mark, vom Kreis Offenbach 12.000 Mark und im Nachtrag nochmals 5.000 Mark.

Der Hauptraum, von dem aus man auch auf die Loggia gelangt, ist in rustikalem Stil hergerichtet und mit passenden Möbeln ausgestattet. Seine eine Wand ziert ein Bild, das den früheren Ortsmittelpunkt zeigt und von Friedrich Schneider und Edgar Weber gemalt worden ist. Eine kleine Küche, eine Garderobe und Toilettenräume sind ebenfalls vorhanden. Außerdem wurde dem Geschichtsverein der Raum über dem Wachlokal zur Verfügung gestellt und soll vom Verein ausgestattet werden.



So sieht das „Arresthaus“ jetzt von innen aus. Helle Wände, Holztäfelung und mehrere rustikale Möbel haben aus dem alten, bereits dem Verfall gewidmeten Gemäuer eine gute Stube werden lassen, die - so hofft man beim Gemeindevorstand - einen regen Zuspruch haben wird. Vereine und Privatpersonen können die Räume mieten und Sitzungen, Feiern und ähnliches darin abhalten. Na, Wie wär`s mit einer Hochzeitsfeier? Da könnte manch einer später einmal sagen: alles begann im Arresthaus, was man nach Belieben so oder so auslegen könnte.

Die Vertreter des Geschichtsvereins zeigten sich erfreut darüber, dass mit der Renovierung und der nun erfolgten Übergabe ein Kapitel Egelsbacher Historie abgeschlossen ist und das alte Gebäude der Nachwelt erhalten bleibt. Ende gut, alles gut, kann man da nur sagen und hoffen, dass das Gebäude als „Gut Stubb“ angenommen wird, nachdem doch eine relativ hohe Summe zur Erhaltung aufgewandt worden ist.

Am 07.07.2005 wurde die Nutzung des Arresthauses seitens der Gemeinde dem Geschichtsverein angeboten, der seit langer Zeit eine geeignete Unterkunft sucht.

Am 06.01.2009 wurde der Nutzungsvertrag zwischen der Gemeinde Egelsbach und dem Geschichtsverein von beiden Parteien unterschrieben und die ausschließliche Nutzung des Arresthauses obliegt seitdem dem Geschichtsverein.

Reichsgräflisch von Solmche
Weyher- & Domänenverwaltung

Hanau, den 10. Juli 1982
Schloßstraße 1.

(vDk/st XXI/Avg/376/82)

Herrn
Horst Stornfels
Ostendstraße 10
6073 Egelsbach (Hessen).



Die Bonapartes

Betr.: Erhaltung historischer Gebäude.

Sehr geehrter Herr Stornfels,

durch Zufall erfahren wir, obwohl in Ihrer Nähe und über Ihre Region arbeitend, von der Erhaltung und Wiederherstellung Ihres "Alten Arresthauses". Die Bezeichnung "Wachstube" und "Freibank" dürften wohl jüngerer Zeit entsprungen sein, während die Funktion des von Ihrer Arbeitsgemeinschaft geschützten Objektes sehr wohl vielfältiger Art gewesen sein dürfte. Genauer ist in unserem Archivariat nicht erwähnt, jedoch die Existenz seit langer Zeit nachweisbar.

Zu Ihrer Arbeit viel Erfolg wünschend, stellt sich dem Geschichtsbewußten fast immer die Frage der exakten bzw. einer entsprechenden Benamung.

Hier könnten wir Ihnen eine wertvolle Hilfe leisten, ist doch ein Essay bei unseren Dokumenten, das Dreieckgebiet betreffend, vorhanden, das über den Verwendungszweck des "Hauses nahe bey der Kirche" Auskunft gibt.

Nach dem Verlust der Schlacht bei Leipzig nahm Napoléon in Hanau im Schloß Wilhelmsbad Quartier. Dort beriet auch sein Stab über Aufbau einer Verteidigungslinie; ersatzweise eines Rückzuges, entweder Richtung Frankfurt - Mainz oder Groß-Gerau - Oppenheim. Sollte die Richtung Oppenheim gewählt werden, war vorgesehen in Egelsbach (Eguelbaque) Station zu machen, und in diesem Falle war vorbezeichnetes Haus auserkoren, dem Kaiser der Franzosen als vorübergehende Bleibe zu dienen.

Eine entsprechende Bezeichnung wäre gegenüber den derzeit benutzten Begriffen, eventuell auch im Hinblick und Möglichkeit einer gemeindlichen Verschwisterung in Frankreich, möglicherweise vorzuziehen.

Wir hoffen, daß dieser unser Hinweis zu Ihrer nützlichen Unterstützung dienen möge

und empfehlen uns Ihnen

in vorzüglicher Hochachtung !

Fhr. v. Domm. uak